

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

Kennst Du den Song "Driving home for Christmas?" meine Lieblingsversion ist die von Chris Rea (leider mittlerweile verstorben), wenn er mit seiner tiefen Stimme diesen Song singt, sehe ich den roten Truck, auf dem ein Tannenbaum festgezurt ist, die roten Rücklichter, werde fröhlich und stimme sofort mit ein – das ist meiner Meinung nach der schönste säkulare Weihnachtssong ever. Ja, darüber kann man sich streiten, aber ich frage Dich heute was bedeutet „Driving Home“ bzw. nach Hause fahren für Dich? Was macht Zuhause für Dich aus?

Gestern bin ich wieder hier auf den Hof gefahren, um dieses „Weihnachtsbuch“ nun endlich zu Ende zu bringen. Eigentlich wollte ich erst nach dem zweiten Gottesdienst starten, aber da wir dieses Wochenende (2024) – wie jeden 3. Advent seit ein paar Jahren das Weihnachtsspecial hatten und angekündigt wurde, dass es voll wird ... u.a. fiel das Wort „überbucht“ habe ich beschlossen, da ich sowieso keinen Part im Special hatte, schon früher nach Ostfriesland zu fahren und den Gottesdienst in Leer zu besuchen.

Bevor ich hier hin fuhr, gab es einige Widerstände: tagelang hatte ich einen steifen Nacken, schmerzhaftes Schluckeinschränkungen, und am Samstag, als ich mittags ins Auto stieg um zum ersten Tag Weihnachtsspecial 2024 zu fahren, war mein rechtes Abblendlicht kaputt. Natürlich wollte ich in meine Werkstatt fahren, aber die haben samstags zu und zu der Reparaturwerkstatt mit den drei Buchstaben fahre ich nicht mehr, seit dem Vorfall damals dort. (sie haben meine

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

komplette Handynummer und Adresse durch den ganzen Laden gebrüllt, so dass jeder, ob er wollte oder nicht, alles verstanden hat – außerdem fühlte ich mich bei denen oft gedissed, weil ich eine Frau bin – vielleicht war das nur in der Filiale, zu der ich immer fuhr so, aber für mich war das das letzte Mal, dass sie mich als Kundin hatten.)

Dann fahre ich eben ohne rechtes Licht, in Ostfriesland wird es schon jemanden geben, der das kann. Nachdem ich die letzten geschäftlichen Dinge erledigt habe, habe ich es mir bei den Waffelbäckern gemütlich eingerichtet und dort mit ein paar Handreichungen geholfen). Als ich dann ein paar Waffeln ins Waffelzelt bringen wollte, stand unsere CREDO-Kids-Leiterin vor mir und fragt mich, wie es mir geht. Wir beide sind ehrlich miteinander und so klagte ich mein Leid ... Sie lächelte und sagte, ach das kann doch mein Mann schnell machen ... wählte seine Nummer und erteilte den „Auftrag“ schickte in Foto vom Fahrzeugschein, grinste mich an und sagte: „wird erledigt!“ . Tatsächlich, vor dem zweiten Gottesdienst (im Dezember und so 16:45h – also stockdunkel) steht er strahlend vor mir und fragt mich, wo mein Auto ist – in Null Komma Nix – neue Birne im Schein meiner Handy-Lampe eingebaut, fertig!!! Was ich ihm dafür geben sollte? NICHTS!!!! So was macht mich immer sprachlos ...und es fällt mir sehr schwer das einfach so zu akzeptieren. So startete ich also Sonntag in der Frühe um 7 Uhr Richtung Ostfriesland und da ich genügend Zeit hatte machte ich sogar einen Frühstücks-Stopp – A 31 Ausfahrt Wesuwe – Richtung Aral-Tankstelle, da gibt es einen ganz besonderen Mac

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

Donalds – ja Fast-Food aber seit die wieder Frühstück haben, fahre ich da sehr gerne, in Erinnerung an „alte Zeiten“, hin.

Als ich neulich mal dort war, stand plötzlich ein Mädchen am Tisch nicht älter als 5 oder 6. Sie fragte mich ohne Vorwarnung: „Was machst du hier?“ Das war wie ein Gottesmoment – kennst Du das? Ein Kind stellt Dir eine ganz banale Frage und Du hast das Gefühl, dass nicht das Kind, sondern Gott Dir diese Frage stellt? Vielleicht auch weil sie so aussah, wie man sich kleine Engel vorstellt – blasse Haut, blondes gelocktes Haar ein freundliches offenes Lächeln im Gesicht. Wir kamen ins Gespräch und sie erzählte mir, dass sie auf dem Weg zu irgendeiner Insel war – hab vergessen, wie sie heißt – es war nicht Norderney evtl. Spiekeroog oder so... und dann stand ihr Vater neben uns – er sagte kein Wort, lächelte nur und der kleine süße blonde Engel, der mir eine Frage von Gott stellte, war verschwunden. *Was mache ich eigentlich hier ... eine Frage, die es zu klären gab.*

Später sind wir uns auf der Autobahn nochmal begegnet – ihr Vater sagte der Mutter, wer ich war, und alle winkten mir zu. „Was machst Du hier?“ seit dieser Begegnung denke ich oft darüber nach ... aber das gehört jetzt nicht hierhin.

Als ich also im Dezember 2024 das Restaurant betrat, war niemand dort, ich klickte auf dem Bildschirm meine Bestellung, und ging zum Mitarbeiter, der sofort geschäftig den Kaffeebecher füllen wollte und bat ihn einen Kaffee „Togo“

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

einzuwickeln. Egg MC Muffin – ich lieb's halt, wegen der Erinnerung.

Kennst Du das? Es gibt Gerichte oder Getränke, die einen „erinnern“. Ist das wie zu Hause?

So gibt es einige Essen, die mich an etwas erinnern.

Eis → Vanille/Nuss = mein Papa.

Sauerbraten → meine Oma (rheinisch mit Pferdefleisch hat sie's immer gemacht, wusste ich nicht) und dennoch immer, wenn ich Sauerbraten esse, denke ich an sie, jetzt nur noch Rind.

Grießbrei → meine Mama – sie hat den Eischnee immer so drunter gehoben, dass man ihn noch sah. Grießbrei aus der Packung – kam nicht in die Tüte und auch nicht auf den Tisch.

....

Raclette → Weihnachtsfeier nach dem Heiligabend-Gottesdienst in der Gemeinde. Nicht für die „einsamen“ sondern für die, für die es Stress war zu Hause jetzt noch zu feiern – da waren ganze Familien dabei, die am nächsten Tag irgendwohin fliegen wollten und froh waren, sich den Heiligabend nicht noch abmühen zu müssen. Überhaupt haben wir – mein Sohn und ich – an Heiligabend gerne versucht Menschen ein schönes Weihnachten – ohne Zank und Streit – ohne Verpflichtungen aber mit vielen Geschenken, gutem Essen und genialen Gesprächen zu bieten – einmal waren wir völlig überfordert, weil der Herd, an dem wir die Spaghetti kochen wollten, mitten im Kochvorgang ausging und nicht mehr zu bewegen war sich einschalten zu lassen.

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

Das sind die Momente, in denen Du beten lernst – draußen 35 Gäste und in der Küche geht nix mehr .... Irgendwann hat's dann wieder funktioniert ...

oder das Weihnachten an dem ein Streetteam mit 5 oder 6 Obdachlosen bei uns zu Hause auftauchte und wir nach der Vorsuppe, eine riesige Gans mit Klößen und Rotkohl vorbereitet hatten – ich habe noch nie so abgenagte Knochen gesehen, zum Nachtsch gab es so viel Eis, bis unsere Kühltruhe leer war – das war ein Spaß zu sehen, wie sich alle den Bauch vollgeschlagen haben ... das waren sehr schöne Weihnachtsfeste und wir haben versucht den Menschen ein Zuhause-Gefühl zu geben.

Seit ein paar Jahren machen wir das nicht mehr und ich ahne warum ... wahrscheinlich war das gar nicht so romantisch, wie ich es in Erinnerung habe ☺.

Zurück zu Dezember 2024, als ich in der Gemeinde in Leer angekommen bin, parkte doch tatsächlich meine Freundin direkt vor mir ... ich nuckelte noch am „Togo“-Kaffee es nieselte und ich wollte nicht so schnell aussteigen. Als ich dann doch die Türe öffnete, hörte ich schon das erste „die Mari war ja noch im Auto“ mein Auto ist ziemlich auffällig – knallgelb es gibt wenige Autos in dieser Farbe – selbst die Postautos kommen da nicht mit. Meine Freundin hatte wohl erwartet, dass ich schon im Gebäude war. Es ist so schön, wenn sich so viele Menschen freuen Dich wiederzusehen, auch wenn Du sie selbst gar nicht persönlich (gut) kennst. Da meine „Adoptiv-Familie“ fast

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

vollständig zu dieser Gemeinde gehört und ich als Nr5 Teil dieser Familie bin, kennen mich dort recht viele Menschen. Nach dem Gottesdienst auf mich zu und meinte Du bist doch die Freundin von Marion, ich freu mich, dass Du da bist, ich war an dem FAZ-Abend (siehe Events) auch da und es war sehr schön. So viele freundliche Menschen, die einfach hallo sagen, Dich umarmen und Dir das Gefühl geben Du gehörst dazu und bist Teil des Ganzen. Das ist wirklich HERRlich und eine Art Zuhause-Gefühl.

Nach einer Stippvisite bei der Freundin, bin ich wieder auf den Ostfriesenspieß, das Navi will mich immer viel zu früh ableiten, aber ich fahre immer bis zur vorletzten Ausfahrt der A 31 und dann links auf „Neuer Weg“. Eigentlich eine ganz normale Straße zwischen zwei Feldern mit einer kleinen Brücke, die das Auto hüpfen lässt, weil sie einen Hubbel bildet, aber sobald mein Navi „neuer Weg“ sagt, strahle ich übers ganze Gesicht – jetzt fühle ich mich Zuhause und ich weiß genau, wo ich abbiegen muss und was als Nächstes kommt. Links in die Straße mit dem seltsamen Namen, Tempolimit einhalten – hier wird geblitzt – Kreisverkehr 12 Uhr und im nächsten um 9 Uhr raus – am „Lieblingsplatz“ vorbei, nach einiger Zeit rechts, am Käse-Hofladen und Pilsumer Leuchtturm vorbei und dann links und nochmal links durch das Feld in dem Gänse, Möwen, Fasane ihr „Unwesen“ treiben – laut durch die Luft fliegen (okay der Fasan nicht) und dann rechts und schon öffnet sich der Blick auf den Hof – manchmal möchte ich dann einfach stehen

## ZuHause – eine Weihnachtsfrage

bleiben und tief einatmen oder schnell ankommen und auf den Deich laufen, jetzt beginnt „einfach sein“.

Beim Einchecken wurde ich sofort zu Tee und selbstgebackenen Gebäck (Güteklasse 1a) und einem opulenten Abendessen (Rinderbraten mit Klößen und Rotkohl – ich lieb's) eingeladen.

Zurück zu der Frage:

Was bedeutet ZuHause für Dich?

Stopp mal einfach hier und schreib Dir was auf:

---

---

---

---

Für mich bedeutet Zu Hause zu sein:

Willkommen zu sein, vertrauen können, 'ich' sein dürfen, mit Menschen zusammen zu sein, die mir wohlgesonnen sind, die das Beste aus mir rausholen, Menschen, die mich noch lieb haben, auch wenn ich nicht so ticke, wie sie es gerne hätten und wo wir gemeinsam am Tisch sitzen und essen. Ein Ort, an dem man unterschiedlicher Meinung sein kann und dennoch gemeinsam voran geht. Vor vielen Jahren (so 25?) sollte ich mal eine Frau, die mit mir in die gleiche Gemeinde ging, irgendwo in Hessen abholen, sie schaffte es einfach nicht,

## Zuhause – eine Weihnachtsfrage

selbst mit ihrem Auto nach Hause zu kommen. Ich erinnere mich nicht mehr, wo das war und wie das alles zustande gekommen ist, aber ich weiß noch, dass, wo sie wohnte, Menschen waren, mit denen ich vom ersten Moment an verbunden war, ein Ort, an dem ich mich sofort wohlfühlte – ich kannte diese Menschen nicht und ich weiß ihre Namen nicht mehr, aber das Gefühl, dass ich hatte, als ich die Frau dort abholte, das willkommen sein und die Freundlichkeit, die mir entgegen-gebracht wurde, an die erinnere ich mich noch ganz genau.

Doch das wahre Zuhause ist ganz woanders:

*Habt keine Angst.*

*Ihr vertraut auf Gott, nun vertraut auch auf mich!*

*Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters,*

*und ich gehe voraus,*

*um euch einen Platz vorzubereiten.*

*Wenn es nicht so wäre,*

*hätte ich es euch dann so gesagt?*

*Wenn dann alles bereit ist,*

*werde ich kommen und euch holen,*

*damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin.*

**Johannes 14, 1 - 3**